

Münzfunde = Trouvailles monétaires

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10. *Le médecin numismate*. De la préface de Charles Patin, Introduction à la Connoissance des Médailles, 3^e Edition, Padoue 1691.

Quelque capricieux pourra trouver mauvais qu'un Medecin escrive des choses si éloignées de sa profession : Mais il doit faire reflexion, que personne n'est capable de travailler avec une assiduité continuelle à ce que demande nostre profession, & que les Medecins doivent avoir quelque relaschement & quelque jeu d'esprit

aussy bien que les autres hommes. Il se trouve mesme que la pluspart de ceux qui ont escrit des Medailles, ont esté Medecins : Cuspinion, *Occo*, Nonnius, Sambucus, De Pois, & Savot, m'en ont montré le chemin ; mais quand je n'en aurois pas d'exemple, ne m'est-il pas permis de commencer à bien faire ; & dois-je sacrifier mes actions, mes estudes & mes plaisirs à la bizarrerie de chaque Critique, qui pretendra s'en rendre le dispensateur ?

MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES



Celerina (Graubünden). In der Nähe des Dorfes wurde ein Aureus des Vespasian, C. 97, BMC 382 (Münzstätte Lyon), gefunden (s. Abb.). Mitteilung des Rhätischen Museums, Chur.

Dolenja vas bei Ribnica (Südkärnten, Jugoslawien). Ein Fund von mittelalterlichen Silbermünzen kam in das Nationalmuseum nach Ljubljana; er enthält 24 Venezianer Grossi und 185 «Agleier» (Groschen von Aquileier Typus), davon 142 von Aquileia, 39 von Triest, 3 von Görz und einer von Kostanjevica (Fürst Ottokar II., unediert). Vergrabungszeit um 1306/8.

A. Jeločnik, Zgodovinski časopis VI/VII (1952/3), Ljubljana.

Grönwohld bei Trittau (Schleswig-Holstein). Im April entdeckten drei Knaben einen Lederbeutel mit über 200 dänischen, Lübecker und Hamburger Silbermünzen. Schlußdatum 1806.

«Hamburger Abendblatt» 6. Juli 1954

Honingham (Norfolk, England). Ein Bauer fand am 27. Juli 1954 einen Münzkopf mit 312 Billonmünzen der Iceni, um 50 n. Chr. ver-

graben. Der Fund wurde als «Treasure-Trove» erklärt. «Manchester Guardian» 21. August 1954

London. Auf einem Baugrund in der City, der zur Errichtung eines 14stöckigen Geschäftshauses ausgebaggert wird, sind spätromische Funde zutage getreten. Im dritten und vierten nachchristlichen Jahrhundert, als die Stadt bereits Londinium hieß, haben hier römische Legionäre dem Mithraskult gehuldigt. Nun ist die Stätte gefunden, an der ihr Tempel stand, und in ihr ein Marmorkopf des persischen Lichtgottes, zahlreiche Münzen, darunter ein in London geprägtes Geldstück Kaiser Konstantins — und die Gebeine eines Kindes. Die Schemen des alten Weltreichs aber stiften Verwirrung im neuen. Denn die Frage, ob die Ausgrabungen zumindest für eine Weile den Archäologen überlassen werden können, wodurch der Baugesellschaft ein täglicher Schaden von 2000 Pfund Sterling erwächst, ist bis ins britische Kabinett gedrungen. Zur Erleichterung vor allem Sir Winston Churchills, dessen Geschichtssinn häufig die Gebote des Fortschritts überstimmt, hat der Bauunternehmer vorläufig einen Aufschub von zwei Wochen zugestanden. Bis dahin haben die Wissenschaftler Zeit, sich mit den Ueberresten des Tempels zu befassen. Bis dahin ist auch dem Publikum die Besichtigung der freigelegten Schächte erlaubt. Am ersten Abend erschienen jedoch, zur fassungslosen Bestürzung der wachhabenden Polizei, nicht weniger als 10 000 Leute. Die Schlange erstreckte sich über mehrere Straßen. Und die gleiche Menge fand sich anderntags ein. Wie alles in dieser Zehn-Millionenstadt, ist auch diese neue Schrulle bereits zum unlösbaren Verkehrsproblem geworden.

Aus dem «Londoner Brief»
«National-Zeitung», 30. Sept. 1954.

Middlesborough (Durham). Am 26. Mai wurden in einer Straße ca. 30 Groats aus der Zeit von Heinrich VI.—VIII. gefunden und als «Treasure-Trove» erklärt.

«Manchester Guardian» 16. September 1954

Payerne (Vaud). Pendant les fouilles exécutées à l'Abbatiale, plusieurs monnaies furent trouvées et soumises à M. Colin Martin au Cabinet des Médailles à Lausanne.

«Feuille d'Avis de Lausanne» 12 mai 1954

Pfalz. (Unbestimmter Fundort.) K. Kraft legt einen Schatz von 38 spätromischen Bronzemünzen vor, dessen Fundort in der Pfalz wegen Kriegsumständen nicht mehr feststellbar ist. Neben 31 Majorina des Magnentius 3 solche des Constantius II; die vier Kleinbronzen valentinianischer Zeit gehören nach Krafts Vermutung nicht zum sehr kohärenten Münzschatz: die Stücke des Magnentius weisen eine große Anzahl von Stempelverbindungen auf, sämtliche Majorina sind leicht barbarisch im Stil. Kraft vermutet dabei mit Recht, daß der Schatz in der Nähe einer Nebenmünzstätte vergraben wurde. Interessant wäre der Vergleich mit analogen barbarischen Stücken, die

in den gleichzeitigen Münzfunden der Schweiz (Pizockel, Mont Terri, Bassecourt) auftauchen.

K. Kraft, Pfälzer Heimat V (1954), I.

Tafna près de Tlemcen (Alger). Une jarre contenant 10.800 pièces d'argent a été mise au jour par deux femmes musulmanes qui piochaient le sol au douar Tafna, dans la région de Tlemcen. Il s'agirait de monnaies frappées au Moyen Age à Grenade, Tunis, Malaga, Sidjil-massa, Ceuta, Tlemcen, Bougie et Majorque. Sidjilmassa ayant été, au Xe siècle, un des postes du commerce transsaharien entre le Maghreb et le Soudan, on suppose que ce trésor appartenait à un riche commerçant de la région, qui devait être en rapport avec les grands centres du commerce africain et ibérique.

«Les dernières nouvelles d'Alsace» 20 mai 1954

Voh Trebnje (Südkärnten, Jugoslawien). Ein Fund von mittelalterlichen Silbermünzen kam in das Nationalmuseum nach Ljubljana. Er enthält 75 «Piccoli» norditalienischer Städte und 32 «Agleier» von Aquileia, Trient und Görz. Vergrabungszeit wie der Fund von Dolenja vas (v. oben) um 1306/8.

A. Jeločnik, Zgodovinski časopis VI/VII (1952/3), Ljubljana.

NEUE SCHWEIZER MÜNZEN UND MEDAILLEN

Die neuen Goldmünzen.

Wir eröffnen die Diskussion mit der Abbildung der prämierten Rückseiten-Entwürfe und der besten Vorderseiten. Hierzu schreibt die «Neue Zürcher Zeitung» vom 5. September:

«Nach dem neuen Münzgesetz werden die bisherigen Goldmünzen zu 10, 20 und 100 Franken durch solche zu 25 und 50 Franken ersetzt. Im Wettbewerb zur Erlangung der neuen Münzbilder konnten bisher nur die Entwürfe für die Rückseiten prämiert werden: Franz Fischer (Zürich) entwarf das Schriftbild des 25-Franken-Stückes (oben rechts), Robert Lienhard (Winterthur) das 50-Franken-Stück (unten rechts). Beiden Vorschlägen wird man entgegenhalten dürfen, daß bei der Gestaltung eines Goldstücks dessen erhoffter Hauptwert, nämlich die Stabilität, auch formal zum Ausdruck gelangen sollte. Die Zahlen für 50 und 25 tanzen jedoch munter aus der Reihe und können ein Anröchlein von Antiquiertheit

nicht verhehlen — würde man sie doch auf den ersten Blick weit eher in die Zwischenkriegsjahre als auf den heutigen Tag datieren in ihrer stilistischen Eigenart. Ohne fürs allzu Massive oder Biderbe einzutreten, möchte man diesen Reversgestaltungen eine diszipliniertere und zugleich kräftigere Sprache gönnen.

Ueber die Entwürfe zur Vorderseite konnte sich die Jury nicht einig werden; ein zweiter, engerer Wettbewerb wird nötig. Die abgebildeten Vorschläge von Franz Fischer (unten links) und Milo Martin (oben Mitte) sind klar in der Form; Martins Anspielung auf das «Froh noch im Todesstreich...» gehört jedoch ins 19. Jahrhundert; bescheiden zwar, aber sympathischer wirkt Fischers Baum.»

Wir erhielten zwei Zuschriften: Zunächst die kritische Äußerung von Herrn Dr. E. Haefliger, Olten, dann die Antwort unseres Präsidenten, der der Jury angehört. Wir bitten um weitere zustimmende oder kritische Bemerkungen! *Die Red.*